



Gemeinsame Archivierung: neues Geld statt altem Raum

(Shared archiving as a chance to acquire fresh money for collection development)

Brigitte Kromp and Wolfgang Mayer

University of Vienna
Vienna University Library and Archive Services
Vienna, Austria

Meeting:

113 — *Developing collections in hard financial times: proactive collaboration, balancing e-resources vs. print, low-cost options and alternative resources, fee resources...* — Acquisition and Collection Development Section

Abstract:

Due to a new university law all Austrian universities became autonomous entities concerning financial and administrative affairs in 2002. As a result, university libraries found themselves in the new position of having to compete with all other university departments for budgetary resources.

After overviewing various earlier strategies pursued to deal with this situation the paper focuses on a detailed delineation of the project of shared archiving in Austria: Print volumes which are electronically available will be archived only once. This does not necessarily mean cumulation at one institution, but to identify institutions owning the best holdings and selecting them as archiving libraries. A system of shared archiving should lead to equal distribution of burden.

This paper describes principles of legal agreements, workflows, critical success parameters and the expected positive impacts on collection development of shared archiving.

Ausgangssituation

Die österreichische Universitätslandschaft zeichnet sich dadurch aus, dass die Finanzierung ihrer Infrastruktur und Forschung zu einem großen Teil von staatlichen Einrichtungen und Geldern getragen wird. Auf 8,4 Millionen Einwohner kommen 22 öffentliche Universitäten, die rund 284.000 Studierende betreuen, 22 Fachhochschulen mit 37.500 und 13 Privatuniversitäten mit 6.000 Studierenden.¹

¹ Offizielle Website des Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (<http://bmwf.gv.at/startseite/hochschulen/universitaeten/>)

Durch die Verabschiedung eines neuen Universitätsgesetzes im Jahr 2002 wurden alle österreichischen Universitäten autonome Körperschaften in Bezug auf ihre finanziellen und administrativen Angelegenheiten.² Eine Auswirkung dieser Autonomie war auch der Wegfall jedweder Form von zentralen Geldmitteln aus den Ministerien für die Universitätsbibliotheken. Das brachte die Bibliotheken in die Situation, mit ihren budgetären Forderungen nur mehr an die Universitätsleitungen herantreten zu können. Sie befanden sich damit im direkten Verteilungskampf mit den übrigen universitären Einrichtungen. Zusätzlich muss erwähnt werden, dass das Einwerben von Drittmitteln für den wissenschaftlichen Bibliotheksbereich in Österreich geringe Tradition und deshalb keinen signifikanten Einfluss auf die Budgetsituation hat.

Diese nationalen Bedingungen haben zusammen mit der weltweiten Preisentwicklung bei wissenschaftlichen Zeitschriften (insbesondere im STM-Bereich)³ zu der Erkenntnis geführt, dass zur Beibehaltung einer wettbewerbsfähigen Literaturversorgung der WissenschaftlerInnen neben internen Umstrukturierungen auch gemeinsame Schritte der Universitätsbibliotheken gefordert sind.

Bisher verfolgte Strategien

Zunächst kam es am 1. Juli 2005 durch 14 Universitätsbibliotheken zur Gründung eines österreichischen Konsortiums zur gemeinsamen Erwerbung elektronischer Medien. Mittlerweile ist die "Kooperation E-Medien Österreich" auf 52 Teilnehmer angewachsen, 17 davon Universitätsbibliotheken.⁴ Die konsortiale Struktur führte zum Aufbau einer größeren Marktmacht und zur Professionalisierung der gemeinsamen Erwerbung, wodurch Kosten in der Literaturanschaffung reduziert werden konnten, ohne einen Qualitätsverlust in der wissenschaftlichen Informationsversorgung hinnehmen zu müssen.

Da ursprünglich viele Konsortialverträge für elektronische Zeitschriften auf den Printsukriptionen der teilnehmenden Bibliotheken basierten, kann bei diesen Verlagspaketen von umfangreich vorhandenen gedruckten Beständen ausgegangen werden.

Als weiterer Schritt wurde eine Untersuchung über die Auswirkungen eines möglichen flächendeckenden Wechsels von der klassischen Subskriptions- und Lizenzerwerbung zu einem Pay-per-View-Modell (PPV) durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten allerdings, dass selbst im Fall von nur 50% als relevant angenommener Downloads die Ausgaben pro Standort auf das Vielfache der Kosten im aktuellen Abonnementsystem ansteigen würden. PPV-Bezug von Zeitschriftenartikeln kann daher nur dort sinnvoll eingesetzt werden, wo Publikationen so selten benötigt werden, dass der Ankauf eines Abonnements nicht wirtschaftlich ist.⁵

² Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002 – UG) (<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002128>)

³ Bosch et al. (2011)

⁴ Offizielle Website der Kooperation E-Medien Österreich (<https://www.konsortien.at/ssl/>)

⁵ Bericht der AG Pay-per-View (2009)

Standort	Downloads 2008	Kosten bei Subskriptions- & Lizenzerwerbung	Szenario 1: Kosten pro Download für 100% der Downloads	Szenario 2: Kosten pro Download für 50% der Downloads	Kosten pro Artikel bei PPV	Gesamtkosten bei PPV für 50% der Downloads
Internationaler Großverlag						
Volluniversität (> 80.000 UA*)	321.177	€ 871.304	€ 2,71	€ 5,42	€ 25	€ 4.014.713
Fachuniversität (< 20.000 UA)	306.708	€ 478.183	€ 1,56	€ 3,12	€ 25	€ 3.833.850
Fachuniversität (> 20.000 UA)	65.923	€ 100.945	€ 1,53	€ 3,06	€ 25	€ 824.038
STM Society Publisher						
Volluniversität (> 80.000 UA)	50.940	€ 23.527	€ 0,46	€ 0,92	€ 25	€ 636.750
Volluniversität (< 20.000 UA)	6.726	€ 27.580	€ 4,10	€ 8,20	€ 25	€ 84.075
Volluniversität (< 30.000 UA)	15.915	€ 32.537	€ 2,04	€ 4,08	€ 25	€ 198.938

* UA = Universitätsangehörige (Personal und Studierende)

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Kosten von Subskriptions- und Lizenzerwerbung zu PPV. Die Preise (inklusive österreichischer Mehrwertsteuer) und Downloadzahlen beziehen sich auf das Jahr 2008.

Von der Überlegung ausgehend, dass durch Optimierung der Einkaufsmodelle keine weiteren gravierenden Reduktionen der Erwerbungskosten erreicht werden können, bemühte man sich, durch Ökonomisierung von Platz- und Verwaltungsausgaben zu budgetären Umschichtungen zugunsten des künftigen Bestandsaufbaus zu gelangen.

Zwei Strategien zur Umsetzung dieses neuen Denkansatzes werden derzeit verfolgt:

1. Wechsel zu einer österreichweiten E-Only-Erwerbung bei Verlagsangeboten, wo dies sinnvoll erscheint. Ein erstes Erwerbungsmodell ist mit Elsevier BV in Ausarbeitung.⁶
2. Implementierung von gemeinsamen, österreichweiten Archivierungsmaßnahmen für bereits erworbene Printausgaben von Universitätsbibliotheken.

Gemeinsame Archivierung in Österreich

Unter der Voraussetzung oben genannter Rahmenbedingungen kam es 2010 unabhängig voneinander zu zwei ähnlichen Initiativen: Das Forum der LeiterInnen der Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) installierte eine Fokusgruppe „Nationales Archivierungskonzept“ zur Erarbeitung eines theoretischen Konzeptes zu diesem Thema. Gleichzeitig dazu wurde an der Universitätsbibliothek Wien ein Projekt zum Abbau der an ihren rund 50 Standorten vorhandenen Dubletten gestartet. Um Parallelarbeit zu vermeiden und Kompetenzen zu konzentrieren, wurde beschlossen, beide Projekte zusammenzuführen.

⁶ Bauer (2011)

Beide Gruppen einigten sich für die gemeinsame Arbeit auf folgendes Verständnis von „Gemeinsamer Archivierung“: Printversionen elektronisch verfügbarer Zeitschriften werden österreichweit nur mehr einmal aufgehoben, mehrfach vorhandene Bestände können ausgeschieden werden. Die zugrunde liegende Idee ist die Feststellung eines „besten Bestandes“ und dessen Zuordnung zu ausgewählten archivierenden Bibliotheken.

Anstelle einer exakten Definition des Begriffs „bester Bestand“ wurde ein Kriterienkatalog zu dessen Bestimmung festgelegt: größtmögliche Vollständigkeit, guter Erhaltungszustand, schnelle Verfügbarkeit der Printexemplare. „Bester Bestand“ kann im einfachsten Fall schon der Bestand einer einzigen Institution sein oder er wird durch Zusammenführung bisher unvollständiger Sammlungen neu gebildet. Das Prinzip der gemeinsamen Archivierung lässt jedoch zu, dass der „beste Bestand“ auf mehrere Standorte verteilt bestehen bleibt. Geben Bibliotheken ihre Bestände ab, ist damit allerdings auch ein Eigentumsübergang verbunden.

Dieses gemeinsame Vorgehen soll zu einer gleichmäßigen Aufteilung der Belastungen führen. Die jeweilige Archivbibliothek verpflichtet sich, vereinbarte Standards, wie z.B. zeitnahe Document Delivery oder fachgerechte Langzeitarchivierung, einzuhalten. Die anderen Partner haben die Möglichkeit, durch Dublettenabbau ihre Kosten für Stellfläche und Verwaltung zu reduzieren.

Ein von der ubifo eingesetztes Organisationsteam rief zwei Arbeitsgruppen zur Realisierung dieser Ideen ins Leben: Die Arbeitsgruppe „Vertragsgestaltung“ hat die Aufgabe, einen Vertrag für teilnehmende Universitäten vorzubereiten, der der kooperativen Zusammenarbeit den notwendigen rechtlichen Rahmen verleiht, dabei aber für die operative Umsetzung genügend Spielraum lässt, auf zukünftige Vorstellungen und Pläne flexibel zu reagieren. Die Arbeitsgruppe „Workflow“ soll anhand eines typischen Zeitschriftenpaketes einen standardisierten Ablauf von Arbeitsschritten festlegen, der für weitere Projekte als Vorlage dienen kann.

Vertragsgestaltung für die gemeinsame Archivierung

Das künftige Vertragswerk soll so gestaltet sein, dass ein Rahmenvertrag, der neben den üblichen Vertragsbestandteilen auch die Rechte und Pflichten der Archivbibliotheken regelt, von möglichst vielen Universitäten unterschrieben werden kann. Ergänzend dazu gibt es pro archiviertem Produkt (können einzelne Verlage, Collections, u.ä. sein) Amendments, die nur von den Bibliotheken unterzeichnet werden, die an der gemeinsamen Archivierung dieser Zeitschriften teilnehmen möchten.

Während der Rahmenvertrag von den Universitätsleitungen unterschrieben wird, liegen die operative Umsetzung und die Zeichnung der Amendments in der Verantwortung der Bibliotheksleitungen.

Um möglichst viele Institutionen von einer Teilnahme zu überzeugen und Nachteile für die BenutzerInnen zu vermeiden, wurden von der Arbeitsgruppe folgende relevante Themenbereiche identifiziert:

Lückenloser und laufend aktualisierter Nachweis in einem Zentralkatalog: Die Archivbibliothek hat ihre Archivbestände als solche im Österreichischen Verbundkatalog zu kennzeichnen, um die aus dem Vertrag resultierenden Verpflichtungen (z.B. Document Delivery) öffentlich sichtbar zu machen.

Übermittlung benötigter Artikel bei Bedarf an teilnehmende Bibliotheken: Obwohl die Voraussetzung der elektronischen Verfügbarkeit die Dokumentlieferung nur in Ausnahmefällen nötig machen sollte, wurde es als notwendig angesehen, klare Richtlinien für die gegenseitige Versorgung zu definieren. Als Servicestandard wurde vereinbart, dass jeder angeforderte Artikel innerhalb von 24 Stunden von der Archivbibliothek elektronisch geliefert werden muss. Offen sind noch die Fragen, ob nur die den Produktvertrag unterschreibenden Partner oder alle am Rahmenvertrag teilnehmenden Einrichtungen in den Genuss von elektronischer Dokumentlieferung kommen und wie die anfallenden Kosten bedeckt werden sollen.

Dauerhafte Archivierung und sorgfältige Aufbewahrung: Jede Archivbibliothek ist verpflichtet, für den ihr zugeordneten Printbestand alle zumutbaren Maßnahmen zur Bestandserhaltung zu ergreifen. Dies bedeutet auch, dass der Bestand als Präsenzbestand zu führen ist.

Information der Partner bei geplanter Bestandsauflösung: Um nicht Pflichten in den Vertrag aufzunehmen, die den Universitäten die Teilnahme unmöglich machen, wurden Regelungen bezüglich einer allfälligen Bestandsauflösung in den Vertrag aufgenommen. So hat die Archivbibliothek zeitgerecht alle am Produktvertrag beteiligten Bibliotheken zu informieren, falls sie plant, ihr zugeordnete Bestände abzugeben. Dadurch haben die anderen Partner Gelegenheit, ihr Interesse an der Übernahme solcher Bestände anzumelden und entsprechende Neuverteilungen vorzunehmen.

Keine Verpflichtung bei höherer Gewalt: Bei typischen Fällen von höherer Gewalt ist die Archivbibliothek nicht verpflichtet, einen allenfalls vernichteten Printbestand neu zu beschaffen.

Da eine pragmatische und zeitnah umsetzbare Einigung vordringlich war, wurden bewusst manche Themen, wie z.B. Definition der Sorgfaltspflicht, im Vertrag nicht detailliert ausgeführt. Die individuellen Gegebenheiten der Bibliotheken in der anfänglich beschriebenen österreichischen Universitätslandschaft ließen eine derartige Standardisierung als sehr schwierig erscheinen. Man setzte deshalb auf einen Vertrag, der sowohl in der Umsetzung der angestrebten Ziele als auch bei der Aufnahme neuer Teilnehmer größtmögliche Flexibilität erlaubt.

Workflow für die gemeinsame Archivierung

Die Aufgabe der Arbeitsgruppe war die Erarbeitung und Erprobung eines standardisierten Workflows, der auch für künftige Projekte angepasst werden kann. Als geeignetes Pilotprojekt wurde das Zeitschriftenpaket der American Chemical Society (ACS) gewählt.

Dafür ausschlaggebende Entscheidungskriterien waren:

- überschaubare Anzahl von Titeln allerdings mit komplexen Erscheinungsverläufen
- elektronische, weit zurückreichende Verfügbarkeit sämtlicher Zeitschriften
- wenige beteiligte Partner aufgrund der fachspezifischen Ausrichtung (zwölf Universitätsbibliotheken mit Beständen)
- gemeinsame Interessenslage durch bereits bestehende konsortiale Erwerbung

Folgende Arbeitsschritte wurden durchgeführt:

Zunächst wurde eine vollständige Liste der ACS-Zeitschriften inklusive aller historischen Titelländerungen von der Universitätsbibliothek Wien erstellt. Diese Daten wurden direkt der ACS

Website (Stand: Oktober 2010)⁷ entnommen, eine Anreicherung mit bibliographischen Daten erfolgte durch Abgleich mit der Zeitschriftendatenbank ZDB der Deutschen Nationalbibliothek⁸. Dieses weltweit größte Zeitschriftennachweisverzeichnis verfügt über eine mit den österreichischen Online-Katalogen kompatible Datenstruktur.

Um möglichst alle an österreichischen Bibliotheken vorhandenen Bestände herauszufinden, wurden auf Grundlage dieser angereicherten Titellisten Suchabfragen im Österreichischen Verbundkatalog formuliert. Dieses Datenharvesting wurde von Systembibliothekaren der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)⁹, der Betreiberin des Österreichischen Verbundkataloges, übernommen.

Da die in diesem Prozess ermittelten Rohdaten sehr komplexe Strukturen aufweisen, war ein weiterer Umwandlungsschritt in reduzierte aber menschenlesbare Daten nötig. Parallel dazu überlegte sich die Arbeitsgruppe, welche Informationen gesammelt werden müssen, um einen besten Bestand pro Zeitschrift eruieren zu können.

Die im Folgenden abgebildete Schreibvorlage wurde den Partnern zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung gestellt:

Unter „Feldbezeichnung (ALEPH)“ sind die Datenfelder benannt, unter „Eintrag“ die dazu gehörende Information aufgelistet. In der Spalte „Datenquelle“ ist angegeben, ob die Daten aus dem Verbundkatalog exportiert, von der zentralen Redaktion eingespielt und gegebenenfalls lokal korrigiert oder nach Überprüfung der vor Ort real vorhandenen Bestände ausgefüllt wurden.

⁷ ACS Publications (<http://pubs.acs.org/action/showPublications?display=journals>)

⁸ Zeitschriftendatenbank (ZDB; <http://dispatch.opac.ddb.de/DB=1.1/SRT=YOP/>)

⁹ Offizielle Website der OBVSG (<http://www.obvsg.at/>)

Feldbezeichnung (ALEPH):	Eintrag:	Datenquelle:
AC-Nummer (001 a)	AC02561896	Verbundkatalog
Hauptsachtitel (331 a)	<<The>> journal of physical chemistry	Verbundkatalog
Ansetzungssachtitel (310 a)	<<The>> journal of physical chemistry <Washington, DC> / A	Verbundkatalog
ISSN geprüft (542a/aa)	1089-5639	Verbundkatalog
ACS Print-ISSN	1089-5639	zentrale Redaktion
Erscheinungsverlauf (405 a)	101.1997 -	Verbundkatalog
Bibliothekssigel ÖZDB (200 SF2)	UBW-071	Verbundkatalog
Bestandsangabe (200 SFb)	101.1997 - 113.2009	Verbundkatalog
Lückenangabe (200 SFc)	[L=113]	Verbundkatalog
korrigierte Bestandsangabe	101.1997 - 113.2009,39	lokale Einträge
korrigierte Lückenangabe		lokale Einträge
Holding / Kommentar (200 SFe)		Verbundkatalog
Signatur (200 SFf)	8091.010	Verbundkatalog
Sonderstandort (200 SFg)	Tiefspeicher	Verbundkatalog
Signatur / Kommentar (200 SFk)	Magazin Nordbergstraße	Verbundkatalog
Kommentar zum Erscheinungsverlauf	vorher Journal of Physical Chemistry	zentrale Redaktion
Zustand des Bestandes (freies Textfeld; gebunden, ungebunden, schadhaft o.ä.)	Ungebunden	lokale Einträge
Entlehnstatus (entlehnbar, unentlehnbar)	Unentlehnbar	lokale Einträge
Laufmeter (in cm)	535	lokale Einträge
Freier Kommentar (freies Textfeld; z.B. ungeprüft)		lokale Einträge
Holding Owner (OWN)	A071	Verbundkatalog
Institutionsart	Universität	Verbundkatalog

Tabelle 2: Aufstellung der Datenfelder anhand eines Beispieldatensatzes von Journal of Physical Chemistry A

Für die 58 im Verbundkatalog nachgewiesenen Titel wurden österreichweit 520 unterschiedliche Bestände, 387 davon an Universitätsbibliotheken gefunden. Von diesen 387 Universitätsbeständen mussten 97 nach lokaler Kontrolle teilweise gravierend korrigiert werden, weitere 43 überhaupt gelöscht, weil kein Bestand mehr vorhanden war.

Um allen Teilnehmern jederzeit den aktuellen Stand der Daten zur Verfügung stellen zu können, wurde eine zugangsgesicherte Website eingerichtet, in die alle Datenlieferungen der Projektpartner eingearbeitet wurden. So konnten alle beteiligten Bibliotheken von den einzelnen gewonnenen Ergebnissen sofort profitieren und Mehrfacharbeiten vermeiden (schnelle Ergänzung zusätzlich gefundener Zeitschriften, Korrekturen von dubletten Datensätzen).

Durch die Verwendung von weitverbreiteten, niedrighschwelligem Softwareprodukten (MS Excel, HTML) konnten alle Bibliotheken ohne weiteren Schulungs- und Finanzaufwand am Datenaustausch teilnehmen.

Nach Einlangen sämtlicher Ergebnisse wurden diese ausgewertet und graphisch aufbereitet, um daraus Vorschläge für die Bildung der besten Bestände zu formulieren, die den beteiligten Projektpartnern zur Entscheidungsfindung vorgelegt werden.

Die angefügte Tabelle skizziert den zeitlichen Ablauf der einzelnen Arbeitsschritte des Projekts.

Arbeitsschritt:	Termin:
Projekt Dublettenabbau Universitätsbibliothek Wien	November 2009
Fokusgruppe Nationales Archivierungskonzept	Juni 2010
Zusammenführung beider Initiativen	Juli 2010
Kick-Off mit Projektpartnern	September 2010
Erstellung ACS-Titelliste, Abfrage Verbundkatalog, Umwandlung der Daten	Oktober 2010
Erste Treffen der Arbeitsgruppen: Erstellung von Vertragsstruktur, Metadatenschema und Zeitplan	24. November 2010
Website für Datenaustausch Online und Aussendung der Schreibvorlagen	Dezember 2010
Laufende Einarbeitung der von den Projektpartnern gelieferten Daten	Jänner – März 2011
Treffen mit einer Juristin zur Vertragsgestaltung	3. Februar 2011
Erhebung der ACS-Printpublikationen, die nicht elektronisch existieren	März 2011
Ende für Datenlieferungen	31. März 2011
Zweites Treffen der Arbeitsgruppen: Diskussion der bisherigen Ergebnisse und des ersten Vertragsentwurfs	14. April 2011
Präsentation der Ergebnisse des Pilotprojektes vor der ubifo	Mai 2011

Tabelle 3: Skizze des Projektablaufsplans

Ergebnisse und nächste Schritte

Die gelieferten Daten zeigen, dass bei Abbau sämtlicher Mehrfachbestände insgesamt mindestens 860 Laufmeter an ACS Printzeitschriften von österreichischen Universitätsbibliotheken entfernt werden können. Legt man dies auf Stellfläche um, entspricht das laut DIN-Fachbericht 13¹⁰ einer Fläche von 116 m². Bei einem monatlichen Mietpreis¹¹ von 13,91 €/m² können damit 19.363,- € pro Jahr an Mietkosten eingespart und in den Bestandsaufbau investiert werden.

Die Bibliotheken, die die Funktion der Archivbibliotheken übernehmen und damit auf maximalen Platzgewinn verzichten, haben den Vorteil der Schärfung ihres Sammlungsprofils, Prestigegewinn und eine damit einhergehende Absicherung ihres Standortes.

Unabhängig von der Entscheidung, das Projekt der verteilten Archivierung umzusetzen, wurden in jedem Fall für alle Zeitschriften des Verlags ACS sämtliche Katalogs- und Bestandsanzeigen überprüft und korrigiert und durch Nachtrag von bis jetzt nicht nachgewiesenen elektronischen Beständen (Beilagen etc.) angereichert.

Nach der Klärung der Frage, wo die identifizierten besten Bestände künftig aufgestellt und archiviert werden sollen, müssen die Projektpartner eine verbindliche Entscheidung über ihre Teilnahme am Projekt treffen. Mit der Überführung des Pilotprojekts in den Regelbetrieb wird die Unterzeichnung von Rahmenvertrag und erstem Amendment „ACS“ erforderlich. Die Unterzeichnung des Rahmenvertrags ist auch für Universitäten möglich, die am Pilotprojekt ACS nicht teilnehmen können. Ebenso ist die Möglichkeit des Beitritts zu einem späteren Zeitpunkt vertraglich vorgesehen.

¹⁰ DIN-Fachbericht 13 (2009), S. 36, Tabelle 13, lfd. Nr 2

¹¹ Durchschnittlicher Mietpreis aller von der Universität Wien angemieteten Flächen inklusive Betriebskosten 2011

Die Dokumentation des Arbeitsaufwandes für das Organisationsteam zeigt, dass zur Weiterführung der gemeinsamen Archivierung die Einrichtung einer geeigneten Infrastruktur vorgesehen werden muss, da die Koordinationsarbeiten langfristig nicht ohne eigens für diese Aufgaben abgestellte Ressourcen geleistet werden können.

Schlussendlich wird von entscheidender Bedeutung sein, die universitären Entscheidungsträger davon zu überzeugen, durch die gemeinsame Archivierung eingesparte Mittel für Raummieten umzuwidmen, dem Bibliotheksbudget zuzuordnen und damit in den Bestandsaufbau zu investieren.

Danksagung: Die AutorInnen bedanken sich bei Dr. Ulrike Kortschak, Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz, und Christian Authried, Universitätsbibliothek Wien, für die kollegiale und effiziente Zusammenarbeit im Organisationsteam des Projekts „Gemeinsame Archivierung“.

Referenzen:

- AG Pay-per-View der Kooperation E-Medien Österreich: Bericht der AG Pay-per-View an die Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheksdirektor/innen (unveröffentlicht), 2009
- Bauer, Bruno: Austrian University Libraries on Their Way toward E-Only for Scholarly Journals. In: Library Connect 9.2011, 1, S. 3
- Bosch, Stephen; Henderson, Kittie; Klusendorf, Heather: Periodicals Price Survey 2011. Under Pressure, Times Are Changing. In: Library Journal 2011, 8 (May 1)
- Chrzastowski, Tina E.; Naun, Chiat Chew; Norman, Michael; Schmidt, Karen: Feast and Famine: A Statewide Science Serial Collection Assessment in Illinois. In: College and Research Libraries 68.2007, S. 517-532
- DIN-Fachbericht 13:2009-11. Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven. Berlin: DIN Deutsches Institut für Normung, 2009
- Mouw, James: Leaving the Collections Behind – Are we Ready? In: Library Connect 9.2011, 1, S. 5
- Stieg, Kerstin; Pavlovic, Karlo: Kooperative Lizenzierung von Online-Ressourcen in Österreich. In: Mitteilungen der VÖB 63.2010, 3/4, S. 90-94

Brigitte Kromp and Wolfgang Mayer
University of Vienna
Vienna University Library and Archive Services
Dr. Karl Lueger-Ring 1
A-1010 Vienna
Austria